Spotlight Stilles Örtchen

Wer hätt's nicht schon mal erlebt: Die Blase drückt und kein WEC in Sicht. Also ein Thema von allgemeinem Interesse, das früher oder später jeden einmal betrifft – uns alle, aber im Besonderen Senioren, Behinderte, Menschen mit chronischen Krankheiten, Menschen, die mit Kindern unterwegs sind und last but not least Touristen, die unsere schöne Stadt erkunden. Der Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord (BSB-N) hat sich der Problematik angenommen und einen Antrag an die Bezirksversammlung gestellt: " Öffentlich zugängliche Toiletten sind eine wichtige öffentliche Daseinsvorsorge."
Warum „öffentlich zugängliche" und nicht „öffentliche" Toiletten. Der BSB-N ist sich darüber im Klaren, dass ein Ansinnen, mehr von der Kommune betriebene (öffentliche) Toiletten zu erbauen, in Zeiten knapper Kassen kaum Aussicht auf Erfolg hätte und verfolgt daher einen anderen Ansatz. Bereits vorhandene WC-Anlagen in öffentlich zugänglichen Gebäuden sind in ein „Toiletten-Gesamtkonzept" einzubeziehen.
Zu öffentlich zugänglichen Gebäuden zählen Bezirksämter, Arbeitsagenturen, Krankenhäuser, Gerichte, Museen, Bücherhallen, um nur einige zu nennen. Weitere, von der öffentlichen Hand betriebene oder zum Teil durch öffentliche Zuwendungen unterstützte Einrichtungen, wie Bürgerhäuser, Stadtteil-, Jugend-, Altentreffs, Senioreneinrichtungen, Gemeindehäuser, könnten sicher hinzugewonnen werden.
Um diese Toiletten auffinden zu könne, braucht es eine eindeutige Ausschilderung im öffentlichen Raum. Alle aktuellen Standorte, öffentliche und öffentlich zugängliche, sind mit ihren Öffnungszeiten im Internet auf den Hamburg-Seiten und in allen Broschüren, Stadtplänen und Flyern der Hamburg Tourist GmbH, der Stadt und der Bezirksverwaltungen zu publizieren.
Wünschenswert wäre auch eine Prüfung, gemeinsam mit großen Kaufhäusern, der Handelskammer und Einzelhandelsverbänden, inwieweit das in vielen deutschen Städten bereits erfolgreich etablierte System 'Nette Toilette' umgesetzt werden könnte. Des Weiteren wäre wünschenswert die Berücksichtigung bei Konzeptausschreibungen und neuen Bauprojekten.
Der BSB-N: „Wir fordern daher eine breite Initiative durch die Bürgerschaft und die Bezirksversammlungen, dass in öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen, …, Toiletten öffentlich zugänglich gemacht werden und darauf mit Hinweisschildern auf der Straße aufmerksam gemacht wird." Wäre doch wundervoll, wenn Kinder von klein auf lernten, sich nicht bei einem Bedürfnis mit einem Elternteil in die Büschen zu schlagen, statt als Erwachsene mit einem Ordnungsgeld für „Wildpinkeln" belegt zu werden.
HSW

Aktuelles

Am **Montag, 18. Mai, 18 Uhr** führt unser Bezirksamt Hamburg-Nord eine Öffentliche Informationsveranstaltung im Barmbek-Basch, Wohldorfer Straße 30 zur **Wohnunterkunft Holsteinischer Kamp 51** durch. In der Gewerbeimmobilie soll eine Wohnunterkunft für Flüchtlinge und obdachlose Menschen entstehen. Es sind 100 Plätze vorgesehen. Anwohner und Interessierte sind eingeladen, sich über die Maßnahme zu informieren, ihre Fragen zu stellen und sich zu engagieren.
Es informieren das Bezirksamt, die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration sowie der Träger der Einrichtung, f&w fördern und wohnen AöR (Anstalt öffentlichen Rechts).

Einen Monat später, am **Donnerstag, 18.Juni, 17 Uhr 30** findet eine gleichartige Öffentliche Informationsveranstaltung mit identischer Zielsetzung und den selben informierenden Stellen zur geplanten **Wohnunterkunft Heinrich-Hertz-Straße 125** statt. Es sind 116 Plätze vorgesehen. Die Veranstaltung findet in der **Ilse-Löwenstein-Schule**, Humboldtstraße 89 statt.

Am Donnerstag, 7.Mai, 19 Uhr findet im Barmbek-Basch, Wohldorfer Straße 30 die **Öffentliche Plandiskussion** zum Bebauungsplan-Entwurf Barmbek-Süd 36 -**Grete Zabe-Weg** –statt. Auf dem Grundstücksstreifen westlich der Bahntrasse und östlich der Schön-Klinik-Eilbek sollen rund 200 Wohnungen von vier Bauträgern errichtet werden; davon 50 % öffentlich gefördert. Die Bebauung beginnt an der Dehnhaide und endet etwa auf Höhe des letzten Gebäudes vor dem Blutspendedienst. Leider erscheint diese Ausgabe bereits am 6.5., so dass wir Sie erst in der nächsten Ausgabe über die wichtigsten Punkte informeren können.

Kulturpreis 2014 Hamburg-Nord verliehen
Zum elften Mal ist der Kulturpreis der Bezirksversammlung Hamburg-Nord verliehen worden. Die Verleihung findet immer an unterschiedlichen Orten statt, diesmal im Saal des neuen Anbaus am Bürgerhaus Barmbek in der Lorichstraße. Diesjähriger Preisträger ist die Geschichtswerkstatt Barmbek, die seit 30 Jahren Vergangenheit und Gegenwart von Barmbek bewahrt, aufarbeitet und mit Blick in die Zukunft entwickelt. Die fleissige, kreative Mannschaft aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hatte sich mit 30 Gründen und vielen Unterstützern um den Preis beworben. Die Bekanntgabe des Preisträgers und die Laudatio hatte Jürgen Böning vom Museum der Arbeit übernommen, der den vielen Anwesenden die verdienstvolle Arbeit der Geschichtswerkstatt nahebrachte. Die Vorsitzende der Bezirksversammlung, Frau Wiedemann, hatte das Programm mit einer Ansprache eröffnet und übergab zusammen mit Herrn Miloschik von der Sparda-Bank symbolisch das Preisgeld. Die Preisträger freuten sich zusätzlich darüber, dass die Sparda-Bank als Sponsor des Kulturpreises das Preisgeld unerwartet und „eigenmächtig" von 2.000 auf 2.500 € erhöht hatte. Umrahmt wurde die Preisverleihung von einem Jazzensemble der Jugendmusikschule Hamburg, dessen Musik ausgesprochen gut ankam.

Mai 2015 Barmbek-Süd Stadtteilinfo 38

Barmbek-Süd Stadtteilinfo 38

Bleibt die Bugenhagenkirche offen für den Stadtteil?

Eigentlich brauchen Sie das Foto nicht, weil Sie, liebe Leserinnen und Leser, natürlich das markante, hohe Klinkergebäude am Biedermannplatz kennen. Es steht festgefügt da, - Klinker ist ein ziemlich widerstandsfähiger Baustoff- und es steht unter Denkmalschutz. Dem Gebäude kann also so schnell nichts passieren. Wenn Sie Interesse an der Baugeschichte des Gebäudes, seiner Nutzung, von Renovierung und Umbau haben, gehen Sie mal auf die Homepage von „Die Burg" und klicken „Geschichte" an. Dort finden Sie viele Informationen und eine Reihe von Fotos, u.a. von dem ganz in Blautönen gehaltenen Kirchenraum und dem Theatersaal mit über 200 Plätzen. Wussten Sie, dass in der Kirche eine bespielbare Orgel steht?
Aber wichtig ist auch, was in dem Gebäude passiert oder passieren wird. Und ob das Gebäude weiterhin für den Stadtteil und seine Bewohnerinnen und Bewohner offen ist.Nachdem die Kirchengemeinde die Kirche an den Kirchenkreis Hamburg-Ost übergeben hatte, etablierte sich zunächst eine kulturelle Nutzung als „Kulturkirche Bugenhagen" mit Theaterproduktionen und Ausbildungsgängen für Bühnenberufe. Inzwischen wird das Gebäude vom Theater „Die Burg" unter Leitung der rührigen Intendantin Jennifer Rettenberger mit einer Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten genutzt: Das reicht vom Kulissenbau für andere Theater, eigenen und Gastspielproduktionen – oft auch für Kinder - bis hin zu Firmenevents. Außerdem sind eine Vielzahl von theater-, bühnen- und eventbezogenen Aus- und Fortbildungsgängen möglich. „Die Burg" hat sich für den Stadtteil geöffnet, beteiligt sich zum Beispiel am „Sommerfest Barmbek-Süd" auf dem Biedermannplatz. Das große Gebäude mit dem schönen Theatersaal, dem großzügigen Foyer und dem gemütlichen Bar-Café sowie weiteren Räumen bietet viele Möglichkeiten. Die Arbeit zahlt sich aus: Bis Ende April hatte das Haus mit rund 20.000 Besucherinnen und Besuchern fast so viel Zuspruch wie im ganzen letzten Jahr.

Fortsetzung Innenteil

Quartiersinfo 37.indd 1-2 05.05.15 08:41

Verkehr in Barmbek-Süd

Probleme und Lösungen

Der Stadtteilrat hatte 2014 eine ehrenamtliche Arbeitsgruppe beauftragt, die Verkehrssituation im Quartier unter die Lupe zu nehmen, Probleme zu identifizieren und Lösungsvorschläge vorzulegen. Nun liegt das Ergebnis vor: eine Übersicht mit grundsätzlichen Problemlagen plus Detail-Katalog mit 31 Einzelpunkten. Am Zug sind jetzt Politik und Verwaltung.Beide Papiere wurden am 1. April vom Stadtteilrat diskutiert und einstimmig befürwortet. Seit Herbst 2014 hatte die Arbeitsgruppe die Verkehrssituation aus Perspektive unterschiedlicher Teilnehmer und Betroffenheiten analysiert: Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer, Anwohner. Besonderer Wert wird auf die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer gelegt; Ziel ist es aber auch, Verkehrsflüsse effizienter zu machen und die Lebensqualität im Wohnumfeld zu verbessern. Viele Lösungsvorschläge sind recht preiswert umzusetzen – zum Beispiel: Tempolimits anordnen, konsequentes Einschreiten gegen Falschparker und Parkverbote an unübersichtlichen Einmündungen, Änderungen von Vorfahrtsregelungen auf der Veloroute in die Innenstadt. Voraussetzung ist allerdings, dass Politik und Behörden Problembewusstsein und guten Willen zeigen – und schließlich auch handeln.

Zur Lösung der grundsätzlichen Probleme auf und um Barmbek-Süds Straßen schlägt der Stadtteilrat u.a. vor:

Geschwindigkeitsbegrenzungen auf Tempo 30 sind in Wohngebieten grundsätzlich gewünscht und für mehr Sicherheit unbedingt notwendig, vor allem, wo Straßen an Gemeinschaftseinrichtungen (Kitas, Schulen, Seniorenheime, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen) angrenzen, wo also viele Menschen regelmäßig zu Fuß unterwegs sind.

Unnötige Sichtbehinderungen und Hindernisse beseitigen: Wo Straßen in Barmbek-Süd zusammentreffen, wird häufig die Sicht für alle Verkehrsteilnehmer durch parkende Pkw im Einmündungsbereich eingeschränkt. Dies ist insbesondere für Fußgänger und Radfahrer gefährlich. Das Problem könnte man kostengünstig beseitigen, indem dort jeweils Fahrradbügel fest installiert werden, über die ja alle drüber gucken können, auch Kinder. An vielen Stellen gibt es riskante Barrieren, z.B. für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen. Hier muss systematisch geprüft und nachgebessert werden, insbesondere müssen Bordsteine auf Fußwegen, die Fahrbahnen kreuzen, abgesenkt werden.

Velorouten (Fahrradstraßen) so regeln, dass sie vor allem im Berufsverkehr tatsächlich als ernsthafte Alternative zum Pkw-Verkehr konkurrieren können – das bedeutet: grundsätzlich Vorfahrt für Radfahrer.
Auf den Straßen, welche die Veloroute 6 queren, ist Tempo 30 einzuführen. Bisher werden Radfahrer dort während des Berufsverkehrs regelrecht blockiert – und zwar durch Pkw, die auf den Tempo-50-Straßen wegen des hohen Autoaufkommens tatsächlich „Stop and Go“ fahren – Ergebnis allzu oft: riskantes Verhalten von Radfahrern, die versuchen, sich zwischen den Autos hindurch zu schlängeln. Oder minutenlang warten, bis sie die Straße queren können. Die Veloroute 13 ist als solche erkennbar zu machen.

Der Zustand der Radwege, zum Teil auch der Fußwege ist im Stadtteil vielfach miserabel. Das verführt dazu, dass insbesondere Radfahrer auf die Straßenfahrbahn ausweichen. Gibt es kopfsteingepflasterte Straßen ohne Radweg, sehen sich Radfahrer gezwungen, auf den Bürgersteig auszuweichen – was nicht in Ordnung und für Fußgänger nervig und riskant ist.

Durch Barmbek-Süd führen mehrere Hauptverkehrsstraßen in die Innenstadt. Für die Wohngebiete ist eine Verkehrssteuerung wichtig, die verhindert, dass Durchgangsverkehr in die Wohngebiete ausweicht. Das Überqueren der Hauptverkehrsstraßen ist für Fußgänger schwierig und stellenweise auch gefährlich, es gibt nicht genug ausgewiesene Querungshilfen wie Zebrastreifen, Ampeln, Sprunginseln.

Einbahnstraßenregelungen in mehreren Gebieten einführen, um unerwünschten Abkürzungs- und Parkplatzsuchverkehr möglichst zu unterbinden und gleichzeitig Geschwindigkeit zu reduzieren.

Zusätzliche PKW-Stellplätze können zumindest zeitweilig mobilisiert werden, wenn neue Wege beschritten werden – z.B. durch Vereinbarungen, die private Nutzung gewerblicher Parkplätze und Parkhäuser (Supermärkte/Hamburger Meile) außerhalb der Geschäftszeiten (abends, über Nacht) auf Nachfrage ermöglichen.

Diese Vorschläge und die 31-Punkte-Liste stehen auch auf der Homepage von Stadtteilrat und Stadtteilverein:

www.barmbek-sued.de. Die Papiere werden derzeit an politische und behördliche Entscheidungsträger sowie Verbände und weitere Interessierte verbreitet – mit dem Ziel, die identifizierten Probleme zeitnah zu lösen. KPG

Fortsetzung zum Titelthema

Leider ist die bisherige Nutzung stark gefährdet, weil der Kirchenkreis Hamburg-Ost den noch geweihten Kirchenraum aufgeben will. Damit fällt das Gebäude vertragsgemäß an die Stadt Hamburg als Grundstückseigentümerin zurück. Anders als zunächst geplant, wird die Rückgabe des Gebäudes erst im nächsten Jahr erfolgen, so dass die Spielzeit 2015/16 für „Die Burg“ gesichert ist Die Stadt hat das Interesse, das Gebäude mit dem einzuhaltenden Denkmalschutz zu verkaufen oder zu vermieten. Offenbar hat die Stadt dabei andere, kapitalkräftigere Interessenten als „Die Burg“ im Auge.
Stadtteilrat und Stadtteilverein Barmbek-Süd haben sich seit längerem mit dieser Situation befasst. Der Stadtteilverein hat im Theatersaal der Burg einen sehr gut besuchten Abend mit einer Lesung durch den Schauspieler Rainer Schmitt aus den Memoiren des „Lords von Barmbek“ veranstaltet. Der Stadtteilrat hat sich von Frau Rettenberger in mehreren Sitzungen ihre Arbeit in der „ Burg“ erläutern und sich über ihre Sorgen über die Zukunft von Gebäude und Nutzung durch „Die Burg“ einformieren lassen. Dabei wurde deutlich, dass „Die Burg“ ihre wirtschaftlichen Möglichkeiten bisher noch nicht ausreizen konnte, weil die jeweils zugestandene Nutzungsdauer für eine längerfristige Planung nicht ausreichte. Es liegt auf der Hand, dass sich ein solches Haus mit der Möglichkeit einer Planung für drei oder mehr Jahre und entsprechenden Verträgen ganz anders auslasten ließe als bei ein- oder allenfalls zweijährigen Zyklen.
Der Stadtteilrat hat in seiner Sitzung am 1. April ein Positionspapier zur Bugenhagenkirche beschlossen: „... Dabei hat er seiner Befürchtung Ausdruck verliehen, dass bei den Überlegungen über eine künftige Nutzung ein möglichst hoher Miet- oder Verkaufspreis angestrebt werden könnte und die bisherige Nutzung durch verschiedene Beteiligte mit einem deutlichen Akzent auf künstlerische Leistungen das Nachsehen haben könnte. Natürlich sind die Stadt und die für sie tätigen Dienststellen und Gesellschaften zu einer wirtschaftlichen Handlungsweise verpflichtet. Aber dieser Grundsatz wurde und wird in einer Vielzahl von Fällen aus übergeordneten, am Gemeinwohl orientierten Gründen durchbrochen. Inzwischen verkauft die Stadt die für Wohnungsbau vorgesehenen Grundstücke im Wege der Konzeptausschreibung. Es geht nicht mehr nur darum, dass zu einem möglichst hohen Preis verkauft wird, sondern auch zu welchem Zweck. Wenn Sozialwohnungen entstehen sollen, kann auch nur ein entsprechend reduzierter Kaufpreis verlangt werden. Solche Gründe macht der Stadtteilrat mit Nachdruck für die Nutzung und den nachhaltigen Erhalt der Bugenhagenkirche geltend. Der Stadtteilrat hält eine Nutzung des denkmalgeschützten Gebäudes, die weiterhin den Zugang der Öffentlichkeit im Stadtteil und darüber hinaus sichert, gerade angesichts dessen stadtbildprägender Präsenz für zwingend geboten. Es gilt, das Gebäude entweder im Eigentum der Stadt zu behalten oder einen Eigentümer zu finden, der die Garantie bietet für den Erhalt des Gebäudes und darüber hinaus eine kulturelle Nutzung sichert oder verwirklicht, die das Gebäude für die Menschen im Stadtteil offenhält. Aus Sicht des Stadtteilrats sollte „Die Burg“ die Chance zur Weiternutzung erhalten, damit durch eine längerfristige Planung die dann mögliche Stärkung der wirtschaftlichen Ertragslage eintreten kann.
Der Stadtteilrat Barmbek-Süd fordert die beteiligten städtischen Stellen mit Nachdruck dazu auf, innerhalb des jetzt zur Verfügung stehenden Jahres zusammen mit „Die Burg“, dem gemeinnützigen Verein „Die Burg e.V.“ und ggf. weiteren Koalitionspartner eine längerfristige tragfähige Lösung zu erarbeiten.“
Dies gilt umso mehr, als ein gerüchteweise genannter Interessent vermutlich nicht alle vorstehenden Forderungen erfüllen dürfte. Jedenfalls macht die einschlägige Homepage den Eindruck, dass zu kirchlichen Aktivitäten auch kommerzielle in nicht geringem Umfang hinzutreten würden, so z.B. Hotelbetten im Turm. Damit düften die Forderungen nach einen weiteren kulturellen Nutzung und einer Offenheit für die Menschen im Stadttteil schwer zu vereinbaren sein.
FL

Stadtteilbüro Barmbek Sued

Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
Tel. 040/519008067 · Fax 040/519008069
eMail stadtteilbuero@barmbek-sued.de
www.barmbek-sued.de
im BARMBEK°BASCH, Wohldorfer Straße 30.

Wir laden Sie herzlich zu den monatlichen Sitzungen unseres Stadtteilrats ein; immer am ersten Mittwoch des Monats um 19 Uhr im Barmbek-BASCH, Wohldorfer Straße 30.
Die nächsten Termine sind der 1,April und der 6. Mai. Wir freuen uns auf Sie.

Impressum
Barmbek-Süd Stadtteilinfo
Hrsg: Stadtteilverein Barmbek- Süd e.V.
Wohldorfer Straße 30
22081 Hamburg
v.i.S.d.P. Frank Lundbeck